

**Brief an mich selbst**

Zu Beginn eines Lernen durch Engagement-Projekts schreiben und adressieren die Schüler\*innen einen Brief an sich selbst. Sie nehmen in diesem Brief Bezug auf ihre Erwartungen an das zu beginnende Projekt und thematisieren ihre Ängste und Sorgen. Der Brief wird in einem Umschlag verschlossen und erst am Ende eines LdE-Projektes wieder geöffnet. Dann werden die individuellen Erwartungen und Befürchtungen mit den im Projekt gemachten Erfahrungen abgeglichen und reflektiert.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212*

**Gefühle auf hoher See**

Die Methode bedient sich der Metapher der Seefahrt. Im Unterricht wird als erstes ein großes Stück blaues Papier an eine (Pinn)Wand (=Meer) gepinnt. Darauf werden verschiedene grüne, runde Zettel beliebig verteilt und angeheftet (=Emotionsinseln). Auf denzetteln steht jeweils eine Emotion, zum Beispiel: Begeisterung, Spaß, Stress, Motivation, Frust, Neugier, Müdigkeit, Freude, Glück, Unsicherheit usw.

Die Schüler\*innen basteln sich aus buntem Papier kleine Schiffchen und beschriften sie mit ihrem Namen. Dann werden die Schiffe „zu Wasser gelassen“ und die Schüler\*innen können ihre Schiffe den Gefühlen entsprechend positionieren.

Dabei ist wichtig, dass die Inseln auch verschoben und auch neue Inseln hinzugefügt werden können. Das Bild gibt Anlass für Gespräche, Nachfragen und gemeinsame Reflexion.

*Eine Anregung von : Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.*

**Kopf, Herz, Hand und Füßen**

Jede/r Schüler\*in zeichnet den Umriss eines Menschen. Dieser Mensch beschäftigt sich mit einem bestimmten Thema (zum Beispiel: Lernen durch Engagement allgemein, das eigene Engagementprojekt, eine konkrete Erfahrung beim Engagement ...):

- In den Kopf sollen die Schüler\*innen schreiben/malen: Was denke ich über das Thema?
- In den Händen steht: Was tue ich/ habe ich bereits getan/ wird getan?
- Ins Herz kommt: Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Die Füße symbolisieren nächste Schritte: Wo möchte ich noch hingehen (bei meinem Projekt/ bei LdE/ ...)? Wohin führt mich ... (LdE/ mein Projekt/ die konkrete Erfahrung ...)?

Die Bilder werden anschließend, zum Beispiel in Zweiergruppen, ausgetauscht und besprochen.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 208*

## **Reflexionskarussell**

An unterschiedlichen Stellen im Raum werden größere Papierbögen aufgehängt, auf denen jeweils ein Satzanfang steht, der ergänzt werden soll. Je nach Ziel der Reflexion könnten diese Satzanfänge zum Beispiel lauten:

- Diesmal habe ich beim Engagement zeigen können, dass...
- Immer schwierig bei meinem Engagement ist...
- Wenn ich das Engagement noch einmal von vorn beginnen könnte, dann...

Die Schüler\*innen teilen sich in so viele Kleingruppen, wie es aufgehängte Papierbögen gibt, und jede Gruppe stellt sich vor einen der Bögen. Jede\*r schreibt oder malt frei assoziierend seine persönlichen Ergänzungen und Antworten auf. Die Schüler\*innen bewegen sich zwar in Gruppen, überlegen, lesen und schreiben aber jede\*r für sich. Sind alle fertig, geht jede Gruppe „ein Papier“ weiter und widmet sich der nächsten Frage. Dabei kann auf bereits Geschriebenes der anderen Schüler\*innen Bezug genommen werden. Das geht solange weiter, bis die Gruppen wieder an ihrem ursprünglichen Papierbogen stehen. Dann erst beginnt die Kleingruppe zu kommunizieren. Wenn alle das Poster gelesen haben, tauscht sich die Gruppe darüber aus und einigt sich auf drei Botschaften, die sie mit der gesamten Klasse teilen und/oder diskutieren möchte.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212*

## **Bildreflexion**

Im Raum werden verschiedene Fotos und/oder Bilder verteilt. Sie könnten Menschen, Tiere, Gegenstände, Situationen, Landschaften oder einfach nur Farben und Formen beinhalten. Nachdem die Bilder verteilt sind, stellen Sie eine Reflexionsfrage:

- Wie läuft unser Engagementprojekt?
- Wie klappt unsere Zusammenarbeit im Team?
- Wie geht es mir gerade?
- Wo stehe ich nach der heutigen Stunde?
- Wenn ich an das Engagement denke...

Bitten Sie die Schüler\*innen mit der Frage im Kopf die Bilder abzulaufen und sich zu dem Bild zu stellen, das sie in Bezug auf die Frage am meisten anspricht. Reihum können die Schüler\*innen ihre Auswahl kurz begründen.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212*

### **Gruppen- oder Klassentagebuch**

Die Schüler\*innen führen als Klasse gemeinsam ein Tagebuch. Dieses liegt ständig im Klassenraum aus und jede\*r kann darin seine Gedanken, Ideen, Erwartungen, Befürchtungen, Geschichten und Eindrücke oder gemachte Gesprächsnotizen festhalten. Die Schüler\*innen können dabei auch kommentieren, was ihre Mitschüler\*innen bereits ins Tagebuch geschrieben haben. Sie können auch Zeichnungen und/ oder Skizzen ergänzen. Der Fantasie sind dabei nur die Grenzen der Höflichkeit und des Anstands gesetzt. Am Ende des LdE-Projektes wird das Tagebuch gemeinsam angeschaut und genutzt, um das Lernen durch Engagement-Projekt zusammen Revue passieren zu lassen.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212*

### **Ich schlüpfe in die Rolle von...**

Bei dieser Reflexionsmethode ist vor allem Kreativität gefragt. Die Schüler\*innen reflektieren über ihr Engagement, indem sie in eine ungewöhnliche Rolle schlüpfen und sich eine Zielgruppe, ein Format und ein Thema für die Reflexion ausdenken. Zum Beispiel schlüpfen die Schüler\*innen:

- in die Rolle einer Ente, die für die Leser einer Zeitung (Zielgruppe) einen Meinungsartikel (Format) über die Verschmutzung ihres Gewässers (Thema) schreibt.
- in den Hund einer alten Dame, der den Kindern einer Kindertagesstätte in einer Comicgeschichte erzählt, worin die Schwierigkeiten beim Gassi gehen mit alten Leuten bestehen.

Rolle, Zielgruppe, Format und Thema suchen sich die Schüler\*innen, je nachdem welches Engagement sie durchgeführt haben, selbst aus. Die Methode kann sowohl in schriftlicher Form oder aber schauspielerisch umgesetzt werden.

*In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 57f.*

### **Wort der Woche**

Die Schüler\*innen notieren sich im Verlauf ihres Engagements ein Wort, das sie hören oder aufschnappen aber selber nicht verstehen (zum Beispiel Fachbegriffe). In der Reflexionsphase hat jede\*r die Möglichkeit sein/ ihr Wort zu nennen und die Klasse reflektiert gemeinsam über den Zusammenhang. Wenn die Wortbedeutung den Schüler\*innen deutlich geworden ist, kann sich im Anschluss eine inhaltliche Reflexion ergeben. Diese inhaltliche Reflexion kann in verschiedenen Varianten durchgeführt werden, je nachdem wie die Klasse zusammengesetzt ist, welche zeitlichen Ressourcen noch zur Verfügung stehen oder schlicht, worauf die Schüler\*innen am meisten Lust haben.

*In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 59*

## **Zeitkapsel**

Die Schüler\*innen füllen gemeinsam zu Beginn eines Lernen durch Engagement-Projekts eine „Zeitkapsel“. Sie packen die Zeitkapsel mit Dingen, die sie in dieser Anfangsphase beschäftigen: Zum Beispiel Notizen oder „Briefe an mich selbst“, mit Erwartungen und Befürchtungen in Hinblick auf das folgende Engagement, Gesprächsnotizen aus dem ersten Kontakt mit dem Engagementpartner, Zeichnungen, Fotos oder auch kleine Audiodateien auf USB-Sticks mit eigenen Gedanken. Hat die Klasse ihre Zeitkapsel gepackt, wird sie feierlich verschlossen. Am Ende des LdE-Projektes wird sie ebenso feierlich wieder geöffnet und lädt zur Reflexion darüber ein, was sich verändert hat, welche Erwartungen erfüllt wurden, welche nicht, warum das geschehen ist, wie die Schüler\*innen sich durch das Engagement verändert haben und was gelernt wurde.

*In Anlehnung an: RMC Research Corporation (2003), S. 33*

## **Mein Weg**

Die Schüler\*innen werden dazu aufgefordert ihren bisherigen Weg im Projekt zu malen. Dabei sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Die Wege können einer technischen Zeichnung, einer Landkarte oder einem Comicbild ähnlich sein. Dafür können die Lehrer\*innen verschiedene Beispiele geben. Durch gezielte Reflexionsfragen, bzw. –aufgaben für die Zeichnung, können verschiedene Reflexionsziele verfolgt werden:

- Welche markanten Ereignisse gab es?
- Welche Stolpersteine/ Highlights gab es für dich?
- Was oder wer hat dich nachhaltig beeindruckt?
- Welche offenen Ziele/ Herausforderungen siehst du für das Projekt?

Die Bilder können dann gemeinsam oder in Kleingruppen betrachtet werden.

*In Anlehnung an: Reflexionsseminar International Engagiert Studiert, Hanna Kunze: hanna.kunze@vierfaeltig.de*

## **Soziometrische Aufstellung**

Bei dieser Methode werden die Schüler\*innen gebeten, sich im Raum eine Linie vorzustellen. Nach verschiedenen Reflexionsfragen sollen sich die Schüler\*innen dann auf dieser Linie positionieren. Dabei sind die gedachten Enden der Linien zwei entgegengesetzte Pole (stimme zu- stimme gar nicht zu, komplett zufrieden- gar nicht zufrieden, etc.). Fragen können zum Beispiel sein:

- Wie weit bist du/ seid ihr in eurem Projekt? Ende – Anfang
- Wie zufrieden bist du mit dem bisherigen Verlauf?
- Wie geht es dir mit eurer Partnerorganisation?
- Wie hoch schätzt du deinen bisherigen Lerngewinn ein?

Nachdem alle Schüler\*innen eine Position gefunden haben, können vertiefende (Nach-)Fragen gestellt werden.

*In Anlehnung an: Reflexionsseminar International Engagiert Studiert, Hanna Kunze: hanna.kunze@vierfaeltig.de*

## **„Sekt“reflexion**

Dies ist eine eher festliche Reflexion. Die Schüler\*innen bekommen alle ein Sektglas mit Orangensaft/ Apfelschorle etc. Jede\*r in der Klasse äußert sich zu einer bestimmten Fragestellung, z.B. zum Projektverlauf. Dabei lassen sich die beiden Satzanfänge: "Ich stoße an, auf ..." und "Ich spüle meinen Ärger hinunter über ..." gut verwenden und umsetzen.

Aus: Reflexionsmethoden. DPSG Fichtelbezirk. URL:

<http://www.fichtelbezirk.de/material/reflexion.html>; 11.02.2004

## **One-Minute-Paper**

Am Ende des Projektes oder einer Gruppenarbeit werden die Schüler\*innen gebeten, ein leeres Blatt zu nehmen und auf eine Seite alle positiven Gedanken und Rückmeldungen zu schreiben (Was hat mir gefallen? Was habe ich verstanden? Wo habe ich mitarbeiten können? Was hat mich angeregt?). Auf der Rückseite werden alle kritischen oder unklaren Gedanken niedergeschrieben (Was hat mir nicht gefallen? Was habe ich nicht ganz verstanden? Woran habe ich mich nicht beteiligen können? Was hat mich wenig berührt?). Die Auswertung nimmt der/die Lehrer\*in vor - danach erfolgt die Interpretation der Rückmeldungen und die Erarbeitung der Vorschläge für etwaige Konsequenzen (Was könnte man beim nächsten Mal anders machen?).

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

## **Blitzlicht**

Die Schüler\*innen nehmen der Reihe nach mit wenigen Worten zu einer bestimmten Frage ganz subjektiv Stellung. Diese Äußerungen dürfen von den anderen weder kommentiert noch kritisiert werden. Es soll auch nicht nachgefragt werden, jede\*r sagt nur so viel, wie er/ sie will. So bekommt man schnell einen guten Einblick in die momentane Stimmungslage. Die wichtigsten Äußerungen sollte man in einem Stichwortprotokoll festhalten. Ein schriftliches Blitzlicht könnte mit ähnlicher Fragestellung so aussehen, dass alle Beteiligten einen oder zwei Sätze schriftlich formulieren und z.B. in eine vorgegebene Denkblase hineinschreiben.

## **Variante: Daumen-Blitzlicht**

Die Schüler\*innen stehen im Kreis, schließen gleichzeitig die Augen, mit dem Daumen drückt nun jede(r) ihre/ seine Meinung zu einer vorgegebenen Frage aus:

- Daumen hoch: positiv
- Daumen runter: negativ
- Daumen waagrecht: neutral

Auf ein Signal der Lehrer\*in/ des Lehrers öffnen alle Schüler\*innen gleichzeitig die Augen und sehen die Bewertungen der anderen.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

## **Wetterbericht**

Die verschiedenen zu reflektierenden Punkte sind auf ein Poster oder eine Tafel gemalt. Das können z.B. die Abschnitte der Projektdurchführung sein. Die Symbole für die Wetterkarte (Sonne, Regen, heiter bis wolzig, Nebel, etc.) werden der Gruppe vorgestellt und erläutert. Anregungen der Schüler\*innen zur Erweiterung der Karte können aufgegriffen werden. Jede\*r Teilnehmer\*in malt oder heftet ihre/ seine Wetterzeichen in die vorgesehenen Felder und erklärt ihre/ seine Aussage.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

## **Rezension**

Die Schüler\*innen werden gebeten, eine kritische Einschätzung des Ablaufs in Form einer Theaterrezension zu schreiben, indem sie über die inhaltliche Darbietung, die Inszenierung, die Bühne, die Akteure und das Publikum berichten und diese kritisch bewerten. Durch diese metaphorische Art des Feedback werde kritische Aussagen oft in origineller Form verpackt, wobei auch die Beteiligung und das Engagement, mit dem diese Rezensionen geschrieben werden, ein guter Indikator für das Gelingen sein können.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

## **Fragebögen**

Fragebögen sind nicht nur ein Werkzeug zur Erhebung von Daten, sondern auch ein gutes Mittel für die Selbstreflexion bei Schüler\*innen und Lehrer\*innen. Auch die Außensicht, etwa die der Eltern, Kolleg\*innen usw. kann von Interesse sein und mittels Fragebogen erhoben werden. Für den Einsatz von Fragebögen gibt es einige Grundregeln:

- Gut überlegen, was man wissen will: Prozessorientierter Fragebogen oder produktorientierter Fragebogen. Zuerst einen Problemkatalog erstellen, dann eine Reihung nach den Prioritäten vornehmen, schließlich die Fragen formulieren.
- Nicht zu viele Fragen stellen, mit der Länge des Fragebogens sinkt die Motivation, ihn gewissenhaft auszufüllen.
- Der Fragebogen sollte entlang der beim Projektstart vereinbarten Ziele konstruiert werden.
- Je präziser die Fragen, desto mehr kann man mit den Antworten anfangen.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>

## **Curriculumdetektive**

Die Schüler\*innen schauen zu Beginn von Service-Learning in die Bildungs- und Lehrpläne ihres Fachs und gehen als „Curriculumdetektive“ auf Spurensuche: *Welche geforderten Kompetenzen und Lerninhalte passen zu unserem geplanten Engagementprojekt? Was sollten wir lernen, um das Engagement gut durchführen zu können? Was werden wir beim Engagement selbst lernen können?* Diskutieren Sie darüber mit der Klasse und bitten Sie die Schüler\*innen, sich auf die wichtigsten Kompetenzen, die sie bei Service-Learning dazulernen wollen, zu einigen und diese festzuhalten. Zum Beispiel auf einer Wandzeitung, die im Klassenraum aufgehängt und im Verlauf des Engagements sowie am Ende wieder aufgegriffen wird: *Wo stehen wir? Was haben wir bereits erreicht? Wie schätze ich mich zurzeit auf welcher Kompetenz konkret ein? Wie sehen meine Mitschüler\*innen das? Was will ich noch lernen, und was brauche ich dafür an Unterstützung? Wie zufrieden sind wir insgesamt mit unseren Lernergebnissen?*

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 208*

## **Kugellager**

Die Lerngruppe teilt sich in zwei gleich große Untergruppen und stellt sich in zwei Kreisen auf: einen inneren und einen äußeren (um den inneren herum). Dabei schauen die Schüler\*innen des inneren und äußeren Kreises einander an und immer zwei stehen sich gegenüber. Die Gesamtgruppe erhält eine Reflexionsfrage, über die sich die Paare austauschen, zum Beispiel: *Worauf freue ich mich am meisten beim Engagement? Was war diese Woche mein schönstes Erlebnis? Was wird mir von Service-Learning besonders in Erinnerung bleiben?* Der Innenkreis berichtet, der Außenkreis hört zu und stellt Nachfragen. Nach ein paar Minuten wandern alle auf ein Zeichen drei Plätze weiter, dabei bewegen sich Innen- und Außenkreis in gegensätzliche Richtungen, sodass sich neue Gesprächspartner gegenüber stehen. Jetzt berichtet der Außenkreis, und der Innenkreis fragt nach. Weitere Runden schließen sich an, in der Regel vier oder fünf.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 209*

## **Duo-Malen**

Die Schüler\*innen tauschen sich zu einer Frage zunächst zu zweit aus. Zum Beispiel: *Wie würden wir uns das Zusammenleben in unserem Stadtteil/ unserer Gemeinde wünschen? Wie stellen wir uns unseren ersten Tag beim Engagement vor?* Dann sollen sie dazu zusammen ein Bild malen, und zwar indem sie gemeinsam *einen* Stift halten und gleichzeitig malen. Die entstandenen Bilder können im Anschluss der gesamten Gruppe/ Klasse präsentiert werden.

*Aus dem Workshop Reflection! Reflection! Reflection! (Beth Nickle, Baily Alternative High School, Springfield, USA)*

## **Baum der Erkenntnis**

Die Schüler\*innen zeichnen auf einen großen Bogen Papier einen Baum mit Krone und Stamm. An diesen Baum können nun Früchte gehängt werden. Die Schüler\*innen erhalten dazu Zettel in roter, grüner und gelber oder brauner Farbe:

- Rote Früchte (Karten) sind das reife, köstliche Obst: positive Erfahrungen und schöne Erlebnisse beim Engagement, ein ermutigender Satz, den jemand gesagt hat, ein Ziel, das verwirklicht wurde, ein Lernerfolg ...
- Grüne Früchte (Karten) sind noch unreif, an diesen zarten Knospen möchte man weiter arbeiten, sie verbessern: Dinge, die unklar geblieben sind, Lernprozesse, die begonnen haben, aber noch weitergehen sollen, Wünsche für das nächste Mal ...
- Gelbe/ braune Früchte (Karten) sind Fallobst: schief Gelaufenes, Erfahrungen und Erlebnisse beim Engagement, die nicht so schön waren ...

Die Schüler\*innen hängen jeweils ihr persönliches Obst an den Baum der Erkenntnis und teilen ihre Erfahrungen. Der Baum gibt Anlass zu Nachfragen und Reflexion in der Klasse.

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 212*

## **Wenn wir eine Million Euro zur Verfügung hätten...**

*... wie könnten wir unserem Engagement-Partner damit helfen? ... was würden wir tun, um das (soziale, ökologische, ...) Problem, aufgrund dessen wir uns engagieren, zu lösen?*

Bei dieser Reflexion sollen die Schüler\*innen ihren Blick auf den realen Bedarf ihres Engagements schärfen und darüber diskutieren, wie sie die Million konkret investieren würden. Dazu müssen sie zunächst gemeinsam analysieren, wo die Stärken und Schwächen des Engagement-Partners, wo die Problemschwerpunkte liegen. *Für welche Aufgabe müsste am dringendsten Geld her? Was käme dann an die Reihe? Was wäre am wenigsten wichtig? Welche Bedingungen ließen sich durch welche Investition konkret verbessern? Etc.* Die Reflexionsaufgabe verlangt von den Schüler\*innen genaues Beobachten und Analysieren der Umstände, Ursachen und Bedingungen ihres Engagements und der dahinter liegenden Problemlage. Auch ist die Übernahme der Perspektive des Engagement-Partners gefragt. Die Methode lässt sich erweitern durch die Diskussion der Frage: Gibt es eigentlich auch Probleme und Bedarfe, die sich mit Geld alleine gar nicht lösen lassen? Können Sie Beispiele aus dem Engagement nennen?

*Seifert/Zentner/Nagy: Praxisbuch Service-Learning. Lernen durch Engagement an Schulen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 209*

## **Dartscheibe**

Auf ein Blatt Papier wird ein Kreis gezeichnet, der in mehrere konzentrische Kreise und unterschiedliche Kuchenstücke aufgeteilt ist. Die Schüler\*innen bekommen Klebepunkte oder einen Stift. Sie bewerten auf Grund einer gestellten Reflexionsaussage (z.B. „Heute habe ich viel gelernt.) ob diese -voll ins Schwarze- trifft oder vielleicht -voll daneben- ist, also sogar außerhalb der Scheibe anzusiedeln ist.

<http://wizard.webquests.ch/pics/upload/1003/Reflexionsmethoden.pdf>